



**PATRICK GREBER**  
Er zeigt, warum der Hafen in Cham eine Sanierung nötig hat.

Seite 30



NEUE LUZERNER ZEITUNG NEUE URNER ZEITUNG NEUE SCHWYZER ZEITUNG NEUE OBWALDNER ZEITUNG NEUE NIDWALDNER ZEITUNG NEUE ZUGER ZEITUNG

Stadt Zug

# Galvanik treibt Jugend auf die Strasse

Mitte Dezember entscheiden die Politiker über das Kulturhaus. Jetzt machen die Nutzer Druck.

VON YVONNE ANLIKER

«Pimp My Ride» (auf Deutsch: Motz meine Karre auf) heisst die erfolgreiche Fernsehshow auf MTV, in der es um die Erneuerung von meist schrottreifen Autos geht. «Pimp My Zug» beabsichtigt, den Kanton Zug, insbesondere die Stadt, aufzumotzen, und zwar im Hinblick auf die Jugendkultur. Hinter «Pimp My Zug» stehen Susann und Eva Eichenberger, Irene Bühlmann und Rupan Sivaganesan. Letzterer sitzt sowohl im Grossen

«Diese Eigeninitiative ist erfreulich.»

CAROLA BREITSCHMID, IGGZ

Gemeinderat der Stadt Zug (GGR) als auch im Kantonsrat. Seit Donnerstag weibeln die vier in der Stadt, immer einen Unterschriftenbogen und einen Kugelschreiber griffbereit. Denn es gilt, Stimmen zu sammeln für eine Petition, die nächsten Donnerstag der Stadt abgegeben wird. Die Anliegen:

- Die Bedürfnisse der Jugendlichen sollen unterstützt, nicht abgeschmettert werden;
- Geld muss auch in die Jugendkultur fließen; es braucht mehr Freiräume für junge Kulturschaffende.
- Die Galvanik muss ihren Betrieb rasch wieder aufnehmen;
- Die Vorlage für die Instandsetzung des Kulturzentrums Galvanik muss vom GGR angenommen werden. Das Stadtparlament wird am 15. Dezember über den Baukredit von 4,35 Millionen Franken befinden.

**Bereits viele Unterschriften**

Vor allem der letzte Punkt gab den Ausschlag, dass sich die vier Stadtzuger zusammengetan haben und nun auf Stimmenfang sind. Hintergrund dieses



Sowohl auf Papier als auch auf der Website wird für die Petition geworben.

BILD STEFAN KAISER

Engagements ist zudem der Fakt, dass das Projekt des Vereins Notfall, ein provisorisches Kulturhaus im alten Kantonsspital einzurichten, gescheitert ist. «Es besteht dringender Handlungsbedarf!», heisst es auf der Website von «Pimp My Zug». Und: Seit dem Verlust der Galvanik, die von einem breiten, kantonsübergreifenden jugendlichen Publikum besucht und geschätzt worden sei, sei das Ausgangsangebot stark eingeschränkt, und kulturelle Freiräume seien auf die Industrie 45 beschränkt. «Wir sind die Nutzer der

Galvanik und wollen zeigen, dass die Wiedereröffnung wirklich ein Anliegen ist», ergänzt Susann Eichenberger. Deutlich macht dies auch, dass am Donnerstagmittag innerhalb einer Stunde 80 Unterschriften gesammelt werden konnten. Auf der Homepage von «Pimp My Zug» haben sich zusätzlich bis Freitagabend 199 Leute online eingetragen. Weitere Eintragungen können jederzeit gemacht werden.

Carola Breitschmid, Präsidentin der Interessengemeinschaft Galvanik Zug (IGGZ), ist begeistert über die tatkräftige

Unterstützung. «Diese Eigeninitiative ist erfreulich.» Zumal das Engagement die Bestrebungen der IGGZ, die Galvanik wiederzueröffnen, unterstützt. «Pimp My Zug» agiert in der Öffentlichkeit, wir von der IGGZ haben vor allem den Kontakt mit den Fraktionen des GGR gesucht, um unsere Anliegen klarzumachen.» Sie erhalte viele Rückmeldungen von Jugendlichen und erkenne: «Das Thema Galvanik brennt unter den Fingernägeln.» Eine Zeit lang hätten viele junge Zuger die Hoffnung aufgegeben, jemals wieder einen Fuss

EXPRESS

- ▶ Bereits wurden rund 300 Unterschriften gesammelt.
- ▶ Die Petition wird am Mittwoch eingereicht.

ins Kulturhaus setzen zu können. «Doch seit die Erneuerung der Galvanik endlich auf den politischen Weg gefunden hat, haben diese Jugendlichen wieder Hoffnung erhalten.»

**Mehr Zug = Mehr Kultur**

Längerfristig beabsichtigt «Pimp My Zug» aber nicht nur die Wiedereröffnung der Galvanik. «Unser Ziel ist generell eine vielfältige Jugendkultur im Kanton Zug», sagt Irene Bühlmann. Susann Eichenberger ergänzt: «Zug ist gewachsen. Dieses Argument haben die Befürworter der Tangente Zug/Baar verwendet, um ihr Anliegen zu rechtfertigen. Gleichzeitig ist das Wachstum von Zug aber auch ein Grund, das Angebot an Jugendkultur zu vergrössern.»

**Ein neues Projekt**

Mehr Jugendkultur fordert auch der Verein Notfall, der nebst der IGGZ, Radio Industrie, Waldstock und Rasmataz als Partnerorganisation von «Pimp My Zug» fungiert. «Unsere Forderung bleibt bestehen, auch wenn die Galvanik erneuert wird», macht Martin Bernet klar. «In Zug braucht es mehr.» Seit dem Scheitern des Projekts eines Kulturlokals im alten Spital ist die Organisation in Kontakt mit dem Kanton, um an einem anderen Ort geeignete Lokalitäten zu finden. «Bisher hat sich nichts getan», sagt Bernet. Zurzeit forcieren man denn auch die Suche nach Räumlichkeiten nicht, ist jedoch nach wie vor bereit, ein entsprechendes Angebot zu prüfen. «Wir studieren an einem neuen Projekt herum», sagt er. Konkret will er aber nicht werden, nur eines verrät er, «und das ist ja klar: Es geht um Jugendkultur.»

HINWEIS

▶ www.pimpmyzug.ch ◀

UNENTGELTLICHE RECHTSAUSKUNFT

## Wo guter Rat für einmal gar nicht teuer ist

Die Atmosphäre erinnert an jene im Wartezimmer beim Hausarzt. Man beäugt sich mit einer Mischung aus Neugier und Zurückhaltung, also nicht zu forsch. Nicht so, dass das Gegenüber auf die Idee kommt, ein Gespräch anzufangen. Womöglich noch über den Grund für sein Hiersein spricht. Dumpfes Gemurmel scheint angebracht, Aufmerksamkeit scheint niemand erregen zu wollen. Die Heftli fehlen, Kinder auch. Die Klientel, die sich hier einfindet, auf einem der Stühle Platz nimmt und eine Mappe auf den Schooss bettet, macht sich nicht die Mühe, die Mäntel auszuziehen. Wie auch, eine Garderobe fehlt im schmalen Gang des ehemaligen Bürgerasyls. Heute hätte sie auch keinen Platz; die wenigen Stühle sind besetzt, mehrere warten stehend, auf dass sich eine der beiden Türen wieder öffne. Durch die Eingangstür dringt Strassenlärm von der Chamerstrasse.

**Die Dame liegt nachts wach**

Einmal im Monat beraten Mitglieder des Zuger Advokatenvereins Ratsuchende kostenlos. Das sei ein Relikt aus alter Zeit, sagt Rechtsanwalt Werner Goldmann, Präsident des Vereins. «Wir verstehen das als Dienst an der Allgemeinheit.» Nicht etwa als Instrument, um Mandanten zu akquirieren. Wer vom Angebot der unentgeltlichen Rechtsberatung Gebrauch macht, kommt mit allerlei Fragen hierher. Oft sind es Themen, über die man nicht gerne in der Öffentlichkeit spricht. Die meisten betreffen das Zivilrecht. «Familien- und Scheidungsrecht,



Alexander Eckenstein teilt sich diese Aufgabe mit weiteren Anwälten. BILD WS

Arbeits-, Miet- sowie Baurecht oder Stockwerkeigentum», sagt Goldmann.

Eine der ersten, die im kalten Raum vis-à-vis von Rechtsanwalt Michael Tremp Platz nimmt, ist eine ältere Dame. Sie könne nicht mehr schlafen, sagt sie, und ihre Geschichte sprudelt in einem bunten Durcheinander von Empörung, Verzweiflung und Unverständnis aus ihr heraus. Zwischen zwei atemlosen Wortschwallen fragt sie ihr Gegenüber: «Verstehen Sie das?» Tremp lächelt verständnisvoll und sagt: «So halbwegs.» Schliesslich geht er die Unterlagen durch und verschafft sich einen Überblick über die komplizierte rechtliche Situation, die sich in eine

Nachbarschaftsstreitigkeit und Fragen zum Stockwerkeigentum entwirren lassen. Die ältere Dame und ein junger Mann, der wegen Scheidungsfragen nach der Rechtslage fragt, passen thematisch ins Schema.

**Ein anspruchsvoller Job**

Im anderen Raum berät Rechtsanwalt Alexander Eckenstein einen anderen Mann, der Rat sucht in arbeitsrechtlichen Fragen. Er erzählt stringent, klar, bündelt seine Fragen, hat bis auf eines alle Dokumente griffbereit. Eckenstein zeigt ihm das weitere Vorgehen auf und sagt: «Der Ball liegt beim Arbeitgeber.» Und dass er gute Aussichten hat, Recht

zu bekommen. Damit hat der Fragende nicht gerechnet; er geht mit dem Gefühl, gut beraten worden zu sein.

Draussen sitzen auch nach einer Stunde noch mehr als zehn, die hoffnungsvoll das Plastikkärtchen mit der Nummer in den Händen halten. Anwälte wie Tremp und Eckenstein, die sich während dreier Stunden um die Anliegen von Fremden kümmern, sind meist unter 40. Das hat mit dem Reglement der Advokaten zu tun, das den jüngeren Mitgliedern diesen Dienst abverlangt. Goldmann betont, auf die leichte Schulter könne man diesen Job nicht nehmen: «Es ist eine anspruchsvolle Aufgabe, die Erfahrung verlangt.» Wieder bietet sich der Vergleich zum Allgemeinpraktiker: Auch was hier hinter geschlossenen Türen besprochen wird, fällt unter Berufsgeheimnis. CHANTAL DESBIOLLES

ANZEIGE

**premium fashion ag**  
Exclusive Herrenmode

...ist Mann immer gut angezogen!

**MK**  
Baarerstrasse 34 · 6300 Zug  
Telefon 041 711 12 07  
info@mk-premiumfashion.ch  
www.mk-premiumfashion.ch

**LZ Weihnachtsaktion**

1 500 000.-  
1 400 000.-  
1 300 000.-  
1 200 000.-  
1 100 000.-  
1 000 000.-  
900 000.-  
800 000.-  
700 000.-  
600 000.-  
500 000.-  
400 000.-  
300 000.-  
200 000.-  
100 000.-  
50 000.-

**Spendenstand heute**  
**917 217.-**

**Postkonto**  
**60-33377-5**  
Spendenliste auf Seite Zentralschweiz